Neu Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 11. Freitag, den 5. December 1862. Nummer 2.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben zweimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

H. J. T. Heyck. F. J. Helferich
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.
☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

H. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Braden-House,
Carcelstreet, San Antonio.
E. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohleingerichteter Stall und eine aufmerksame Stallbedienung verbunden.
Deßgleichen können daselbst Chaisen Familienwagen und Buggies zu jeder Stunde geliehen werden. 14

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Hæute! Hæute!
Wolle!
Everett Howes
Commissionsgeschäft in
Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Baar genannte Artikel und zahlen die höchsten Marktpreise.
Man frage an der Südwestecke der Main Plaza
San Antonio, Texas.

Hirschfelle und Peccans kauft
34 E. Howes.

Franz Mourcau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Franz Mourcau,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-2

Aug. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

Baumwolle, Wolle, Weizen und Korn werden in Zahlung genommen für Waaren und für Forderungen von **J. A. Strachely.**

BLANCO ESTRAY NOTICE.
Taken up by John Mustin and estrayed before R. Silliman J. P. one Bay Mare, black mane and tail, white face and white feet, about 7 years old, 13 or 14 hands high; and spring colt of 1862 and is a dark iron gray. The mare is branded on the right hip with a Mexican brand and has a blotched brand on the left hip and left shoulder; appraised by J. M. Day and E. C. Hinds at thirty Dollars.
JNO. N. SPEER, Clk. C. C. B. C.

Also taken up by J. M. Day as Estray three head of horses, one a red sorrel horse, small star in the forehead, two white feet behind, right eye out, branded (connected) WD C, about 15 hands high, 11 or 12 years old. Also one Dun mare, black mane and tail and legs, dim white spot in forehead, about 14½ hands high, about 9 or 10 years old, branded (connected) WD C, has a dark bay mare mule colt. The horse appraised at 65 Dollars, the mare and colt at 80 Dollars for the two by S. B. Grog and W. C. B. Gilliam.
42 JNO. N. SPEER, Clk. C. C. B. C.

The State of Texas, } ESTRAYED
County of Gillespie. } by Conrad Hahn before A. Maier J. P. G. C. Precinct No. II, a dark-brown mule, without brand and mark, a scar on the right jaw, with new shoes on all four feet, about 12 or 13 hands high, supposed to be about twenty years old, appraised at Forty Dollars.
Witness my hand and official seal this (Seal.) 26th day of September 1862.
1 H. OCHS, C. C. G. C.

Der erste Schuß.

(Nach Washington Irwing.)

Es war eine aufgeregte Zeit auf der Insel Granada, als Sir Georg Young in dieser Colonie den Oberbefehl führte. Se Excellenz, denn er war Gouverneur, hatte mit Auszeichnung auf dem Continente, und selbst mehrmals unter den Fahnen Friedrichs des Großen, König von Preußen, gedient. Er war von demselben befördert, und als er endlich nach dem Friedensschlusse in sein Vaterland zurückkehrte, von diesem erhabenen Monarchen zum Ritter erhoben worden. Von jener Zeit an nahmen preußische Sitten und Gewohnheiten Besitz von dem Herzen und von der Einbildungskraft des Georg Young, und er war demnach bei der Ausübung seines Amtes fast ebenso peremtorisch als der größte König selbst. Das tropische Clima, unter dem sich Alles beugte, fand in ihm den festesten und hartnäckigsten Gegenstand. Derselbe dreieckige Hut, derselbe dicke Haarzopf, die schweren Stiefeln, der Rock, die Weste, die gelben Beinkleider und Handschuhe, kurz der Anzug in dem er an's Land getreten war, war und blieb, wie auch das Wetter sein mochte, seine einzige und ausschliessliche Tracht. Mit gleicher Pünktlichkeit und Disciplin wurde jeden Morgen sein Spaziergang im Schatten des Gouvernementshauses abgemessen; ward Halt und rechts um Kehrt gemacht; ward stets der Marsch begonnen und beendigt. Es fand hier niemals die kleinste Veränderung statt, Alles geschah maschinenmäßig, ja dem Anscheine nach gedankenlos; und als Ursache, daß nie ein Lächeln seine finsteren Züge belebte, möchte ich den Umstand annehmen, daß in den preußischen Kriegsgesetzen jener Zeit niemals von einem Lächeln die Rede war.

Sir George Young war demnach kein behaglicher Gouverneur, zumal nicht für die freisinnigen Pflanzer jenes kleinen Erdtheils, welche das Leben zu kurz ansahen, als es in Beobachtung von Förmlichkeiten und Cormonien zu verschwenden, und so geschah es denn daß ungefähr nach 6 oder 8 Monaten in der Rathversammlung, in welcher Se. Excellenz präsidirten, und in der die Angelegenheit der Insel regulirt wurden, eine ehrerbietige aber bestimmte Opposition gegen einige Maßregeln des Gouverneurs sich erhob. Unter den Mitgliedern dieses Raths befand sich ein freimüthiger achtungswerther Mann, ein Pflanzer, welcher vormals die Arzneikunst ausgeübt hatte und deßhalb noch immer Docter Blaun genannt. Sanft, gebildet und mit einem forschenden philosophischen Sinne begabt, war er mehr Freund von Discussion, als von Handlungen, und so war er eher geneigt, die Projecte des Gouverneurs sorgsam zu prüfen, als seine Beistimmung zu denselben unvorzüglich auszusprechen. Er sprach frei und gewahlt und wußte seine Rede zu stellen, so daß er in dieser Rücksicht einen großen Vortheil vor dem Gouverneur voraus hatte, dessen Aeußerungen sich fast immer nur auf Commandoworte beschränkten, oder der, wenn er bei irgend einem Gegenstande länger verweilte, seine Gedanken zuvor aus dem deutschen in's Englische zu übersetzen schien, wodurch seine Rede alsdann nur zögernd und wie mühsam zu Gehör gebracht wurde. Nach und nach wurde auf diese Weise Dr. Blaun von dem Gouverneur als das Oberhaupt der in der Rathsversammlung stattfindenden Opposition betrachtet, welches einen Einfluß ausübte, der nach seiner militärischen Denkweise auf das Bestimmteste unterdrückt werden müsse. Demzufolge machte seine Excellenz eines Morgens, als die Debatten grade recht lebhaft wurden, einige persöhnliche Bemerkungen, welche füglich nicht übergangen werden konnten, und Dr. Blaun entgegnete demnach etwas kühn: — Ich kann hierauf nichts erwiedern, denn Ew. Excellenz präsentiren den König. — Das thue ich, mein Herr, wenn ich auf diesem Stuhle sitze, versetzte Sir Georg, aber so wie ich ihn verlasse, bin ich Sir George Young, der zu Ihren Diensten steht.

Die Folge hiervon war, daß mein Vater, dem ich diesen Vorfall nacherzähle, kaum zu Hause angelangt, in seinem Lehnsessel Platz genommen hatte, als auch schon Dr. Blaun bei ihm gemeldet ward. So wie sie sich allein befanden, sprach der letztere: Sie haben gehört Freund, was eben zwischen dem Gouverneur und mir vorgefallen ist? — Ich habe es vernommen und ernstlich beklagt. — Die Sache kann nur auf eine Weise abgemacht werden. — Es thut mir leid, gestehen zu müssen, daß auch ich keinen andern Ausweg weiß. Kann ich auf Ihren Beistand rechnen? — Nicht als Sekundant. — Und weßhalb das nicht? — Ich bin das älteste Mitglied der Rathsversammlung. Wir haben in diesem Augenblicke keinen Vicegouverneur, und wenn Sir George Young fallen sollte so werden, bis sein Nachfolger anlangen kann schwere Pflichten auf mir lasten; ich würde meinen Charakter den gehässigsten Ansein dungen preisgeben, wenn ich irgend einen thätigen Antheil an einem Zweikampfe nehme der seinen Tod herbeiführen kann, Ich hoffe daß diese Gründe ihnen einleuchten. Ich habe Alles schon reiflich erwogen, denn es schien mir wahrscheinlich, daß sie in dieser Angelegenheit, an mich wenden würden. — Was aber rathen Sie mir, alsdann zu thun? — fragte Dr. Blaun. — Ich würde an ihrer Stelle mit unserem Nachbarn, dem Obersten Williams berathen, und zwar ohne Verzug. — Obrist Williams kommandirte damals das auf der Insel garnisonirende Regiment und er besaß einen sehr lebhaften feurigen Character, dennoch empfing er aber dießmal den Dr. Blaun mit einem äußerst ruhigen, ja geheimnißvollen Wesen, und führte ihn mit steifer Höflichkeit in ein Gemach, welches zu gleicher Zeit Bibliothek, Ankleidezimmer und Hauptquartier war. Er bat seinen Besucher, Platz zu nehmen, und setzte sich dann selbst dem Dokter gegenüber, wobei er seinen Stuhl so nahe rückte, daß die Kniee der beiden Männer sich fast berührten. —

Wir müssen sehr leise reden, sprach er, die Wände dieser verdammten Barracken sind nicht stärker als Kartenpapier und meine Frau hat scharfe Ohren? doch jetzt zu unserem Geschäfte. Sie und Friederich der große sind also einander gerathen! Was doch manche Menschen für ein Glück haben! Hätte ich doch weit eher, gedacht, daß er und ich mit einander in Streit kommen würden. Was hat sich denn ereignet, seittem die Rathsversammlung auseinander ging?

Dr. Blaun unterrichtete den Obristen darauf von seinem fruchtlosen Schritt bei meinem Vater und noch bei einem Freunde, und sagte ihm, daß er so eigentlich nicht recht wisse, was er jetzt anfangen solle. — Ich zweifle nicht, versetzte Obrist Williams, Se. Excellenz werden gleichfalls Mühe haben, einen Sekundanten zu finden, es wäre denn, daß sie sich für einen Subalternoffizier entschieden. Es ist überhaupt ein eigenes Ding, einen Gouverneur zu erschießen, der unter preußischem Dienste aufgewachsen ist. — Es ist nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, daß unser Zweikampf ein solches Resultat liefern werde, versetzte Dr. Blaun, ich bin mit dem Gebrauche der Pistolen gänzlich unbekannt, und besitze selbst nicht einmal ein Paar derselben. Aber gleichviel, das Leben hat keinen Werth, wenn nur ein Fleckchen darauf haftet. — Sie sind also im Pistolenschießen gar nicht geübt? fragte der Obrist. — Ich habe in meinem Leben noch kein Pistol abgeschossen. — Dann gerade gebe ich keine Guinee für das Leben ihres Gegners, erwiederte der Obrist, der erste Schuß eines Menschen ist in der Regel ein glücklicher. Hier ist ein Paar Pistolen, das, seitdem es verfertigt ist, noch nie sein Ziel verfehlte; nehmen sie es mit sich; stellen sie sich vor den größten Spiegel den sie im Hause haben, blicken Sie fest auf ihr Spiegelbild, heben Sie dann das Pistol empor, geben Sie Acht, so mit steifem Arme, und wenn Sie es bis zur Hälfte gehoben haben, dann drücken Sie es ab. Begeben Sie sich frühzeitig auf den Kampfplatz, und machen Sie sich mit dem Orte vertraut; erscheint Ihr Gegner, dann denken Sie an den Mann im Spiegel. Nun, Versuchen Sie einmal das Pistol so zu handhaben. So recht! Vortrefflich! Wählen Sie die fünfte Stunde Nachmittags, dann ist das Licht milde. Meine Ordonnanz ist um vier Uhr bei Ihnen, und Ihnen die Pistolen laden, so daß Sie auf dem Kampfplatze nichts zu thun haben, als die Pfanne zu untersuchen. Ich denke, Sie haben mich verstanden. Jetzt entfernen Sie sich durch diese Thüre, damit meine Frau Sie nicht erblickt. Ich hätte es gerne gesehen, wenn Sie einen Sekundanten gehabt. In Ihrer Herausforderung müssen Sie dem Gouverneur bemerken, daß sie keinen solchen finden konnten und ihm daher in dieser Rücksicht jedes Arrangement überließen.

Die fünfte Stunde des folgenden Nachmittags war fast schon herangerückt, als Dr. Blaun auf dem Kampfplatze seine Stellung eingenommen hatte: er blickte zum Himmel empor, er war ihm nie so schön, so heiter erschienen, als an diesem Tage, und ein Seufzer entwand sich seiner Brust bei dem Gedanken, daß sein Geist vielleicht in wenigen Minuten jener Himmelsbläue zuschweben werde. Als er aber der beleidigenden Worte des Sir George Young gedachte, fühlte er, daß er hier, auf Obrist Williams Rath, nur an zwei Dinge zu denken habe; er untersuchte die Zündpfannen und fand sie mit Pulver wohl versehen Er blickte auf seine Uhr, sie zeigte schon 10 Minuten nach fünf Uhr. Wo konnte Sir George bleiben? Wie lange sollte er auf ihn warten? Da vernahm er plötzlich die Stimme des Gouverneurs. — So recht, gib her! rief derselbe seinem Kutscher zu, jetzt langsam nach Hause gefahren und geschont. — Einen Augenblick darauf erschien er auf dem Kampfplatze, ein Pistolenkästchen in der Hand haltend. Er schritt schweigend bis zu seinem Gegner. Muß biten mich zu entschuldigen, Doctor Blaun, sprach er, Dienstgeschäfte hielten mich zurück, Sie mußten auf mich warten. — Der Decktor verbeugte sich höfflich. Ew. Excellenz haben keinen Sekundanten mitgebracht? fragte er. — Nein! lautete die Antwort auf dem Continente sah ich daraus Unannehmlichkeiten entstehen. Sie haben mir vertraut, ich vertraue Ihnen! Während dieser Worte hatte Sir George sein Kästchen geöffnet und ein Pistol herausgehoben und den Stein geschärft, bevor er die Ladung hineinsenkte. Der Doctor nahm gleichfalls sein Pistol zu Hand. — Dr. Blaun nahm der Gouverneur das Wort, ich gedenke das, was wir vorhaben ist ihnen nichts Neues. — Es ist, versetzte Blaun, das erste Mal, daß ich einen Zweikampf beziehe. — Verschiedene Nationen haben verschiedene Gebräuche, sich mit einander zu schlagen, fuhr der Gouverneur fort, im preußischen Heere aber war es Sitte, sich auf dem Kampfplatze Rücken an Rücken zu stellen, 3—4 Schritte vorwärts zu marschiren, rechts umkehrt zu machen, und Feuer zu geben. Da ich nie die Ehre hatte im preußischen Heere zu dienen, erwiederte Dr. Blaun, und mit den militärischen Manövers durchaus unbekannt bin, so werden Ew Excellenz mich hoffentlich entschuldigen, wenn ich diese Evolutionen zurückweise. Erlauben Sie mir also hier oder dort meine Stellung zu nehmen, aber festen Fuß zu behalten, wobei es Ihnen, wie es sich von selbst versteht, vorbehalten bleibt, nach Ihrer Weise zu verfahren. — Gut, erwiederte der Gouverneur' so will ich auf sie marschieren, rechts um kehrt machen, acht Schritte weiter marschiren, wieder rechs um kehrt zu machen und dann Feuer geben. Da ich Ihnen bei dieser Gelegenheit den Rücken zuwenden muß, so schicke ich voraus, daß dies nur ein militärisches Manöver keineswegs aber eine Verletzung conventioneller Höflichkeit ist — Eines ist nur noch fest zu stellen, nahm der Doctor das Wort, der bestimmte Augenblick des Abdrückens; da ich in solchen Dingen ganz unerfahren bin, so werden Ew. Excellenz es entschuldigen, wenn ich eingestehe, daß mir derselbe noch nicht fest genug bestimmt scheint. Verständig gesprochen mein Herr, lautete die Antwort, ich werde das weiße Sacktuch in meine Hand nehmen, wenn ich es fallen lasse, geben wir Feuer,

Der Gouverneur that mit großer Pünktlichkeit wie er gesagt, er marschirte gravitätisch zu seinem Gegner hin, machte rechts um kehrt, und zählte laut in deutscher Sprache die Schritte bis acht. Dann wandte er sich — ließ daß Sacktuch fallen. Zu gleicher Zeit krachten zwei Schüsse. — Die Kugel seines Pistols war dicht über dem Haupte des Dr. Blaun in einen Baumstamm gedrungen, während die seines Gegners des Gouverneurs Herz getroffen hatte. Er starb ohne nur ein Wort zu sprechen.

Der Correspondent der Chicago Times sagt: Das Föderale Gouvernement ist durchaus nicht im Stande seine Soldaten, selbst nicht nicht einmal mit Papiergeld zu bezahlen, aus dem einfachen Grunde, weil es nicht genug Papiergeld machen kann und deßhalb mehren sich die Klagen jeden Tag und werden ärger. Der Berichterstatter sagt, das Gouvernement habe täglich zwei Millionen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben nöthig, während es mit allen seinen Mitteln zur Papiergeldfabrication nur die Hälfte dieser Summe liefern könne.

Die Abdankug König Ottos von Griechenland wird völlig bestätigt

Widervergeltung. — Der Richmond Whig empfiehlt daß die Staaten die Sache in die Hand nehmen sollten, da der Congreß es Verabsäumt habe, specielle Verkehrungen zu treffen um die mörderische Weise der Kriegführung zu verhindern, die der abolitionistische Präsident vorgeschlagen habe. Die Gouverneure der verschiedenen Staaten sollten Proclamationen erlassen, in welchen der Feind benachrichtigt würde, daß jeder Yankee Soldat, der innerhalb ihrer Gerichtbarkeit ergriffen würde, angesehen werden sollte als ein Mitschuldiger an den Verbrechen, auf deren Begeben er durch die Proclamation angewiesen ist und gehangen werden soll.

Föderale Mordthaten. Die New-Yorker Times vom 31. October publicirt: Am Samstag den 18. October wurden 10 gefangene Rebellen zu Palmyra in Missouri in Uebereinstimmung mit einer Order des Gen. McNeil erschossen. Porters Guerillas hatten vor einigen Tagen einen gewissen Andrew Allsman von Palmyra mit fortgeschleppt. Gen McNeil erließ sogleich Order, daß wenn innerhalb 10 Tagen der Gefangene seiner Familie nicht wieder zurückerstattet würde, 10 Gefangene erschossen werden sollten. Allsman wurde nicht freigegeben und die Order McNeils wurde ausgeführt.

Westliche Leute schreien laut für den Frieden, sie sagen, sie seien in der Armee und könnten nicht aus derselben kommen.

Nach einem Gesammtbeschluß der Legislatur von Alabama wird der Gouverneur ermächtigt ein Buch in Bereitschaft zu halten in welches der Name, das Regiment und der Wohnort eines jeden Soldaten des Staates verzeichnet wird der im Dienste seines Landes während des jetziaen Krieges starb. Dieses Beispiel ist der Nachahmung eines jeden Staates der Conföderation werth.

Das Neu-Orleans True Delta sagt, daß in dieser Stad 161,000 Personen dem Yankeegouverniment den Eid leisteten und daß 6,538 den Eid leisteten daß sie Feinde seien.

Die New-Yorker Wahl. Der Telegraph publicirt folgende Bemerkungen über die New Yorker Wahl:

Die Anstrengungen welche die Abolitionisten machten, um in der New-Yorker Wahl zu siegen, waren außerordentlich. Die Frage bei der Wahl war für oder gegen den Krieg und so wurde dieser Wahlkampf verstanden. Die Demokraten ernannten Horatio Seymour, der von je her ein conservativer Mann war und der von Anfang an diesen Krieg nicht gern sah und von Grund aus ein Gegner der Abolitionisten war. Sie brachten ferner Ben Fernando Wood in Feld. Beide Männer sind so sehr gegen den Krieg als Vallandingham. Gegen Seymour ernannten die abolitionisten vielleicht den populärsten Befürworter des Krieges in dem Staate, Gen. Wadsworth, welcher von jeher zur Demokratie hielt. Er ist ein reicher Mann und zeichnet sich durch seine Theilnahme am öffentlichen Leben aus. Er bot seine Dienste dem Abolitionisten Gouvernement an und wurde zum Brigadegeneral ernannt, in welcher Stellung er viel politisches Capital machte.

Der Gegner von Fernando Wood war Capt. John Duffy, ein anderer Demokrat der alten Zeit, und Offizier im 69 (irländischen) Regiment. Das Regiment liegt in New-York und Duffy wurde durch jeden Offizier des Regimentes unterstützt.

Seymour und Wood wurden bei der Wahl beschuldigt, daß sie Freunde des Südens seien, daß sie Disunion wirkten und den Krieg unrühmlich zu enden beabsichtigten. Daß trotz alle dem Seymour und Woods erwählt wurden, zeigt, daß in seiner Mehrheit das Volk von New-York gegen den Krieg ist.

Die Legislatur von Alabama hat ein Gesetz gemacht nach welchem der Gouverneur alle Sklavenarbeit conscribiren kann, die zur Localvertheidigung nothwendig ist. Dieß ist gewiß ein Gesetz welches den Umständen völlig angemessen ist.

Eine St. Louiser Nachricht vom 12 Nov. an die Philadelphia Press sagt, daß in Missouri die Partei der Emancipationsproclamation gesiegt habe.

Der Republican sagt, daß 4 Mitglieder des Congresses eigentlich nur durch das Militair erwählt worden seien und daß alle Mitglieder außer zwei die zur Whigpartei gehörten als diese die größte Ausdehnung hatte.

Cameron hat von seinem russischen Gesandschaftsposten resignirt.

In einem politischen Meeting in New-York sagte Herr Hopkins, ein Mitglied des Congresses:

Ich werde der Administration wegen ihrer Verschwendungen, wegen ihrer Bestechlichkeit, ihrer Tyrannei und ihres Despotismus mit eben so großer Gewalt opponiren, wie ich Buchanan opponirt habe. (Lauter Beifall) Meine Mitbürger, dieser Krieg wird jetzt beinahe zwei Jahre lang geführt und wir sind weiter vom Frieden und von der Eroberung des Südens entfernt, als wir am 21 Juli 1861 waren, als die Schlacht von Bull Run geschlagen wurde.

Herr Seward richtete ein Schreiben an die europäischen Mächte und versicherte sie abermals, daß die Unterjochung der Rebellenstaaten nahe bevorstehe. Er bezieht sich auf die Emancipationsproclamation Lincolns, nach welcher die Sklaverei in den Rebellenstaaten nach dem ersten Januar abgeschafft sein soll und glaubt daß alle guten und weisen Männer diese Maßregel als gerecht und weise ansehen werden.

Dieses Circular datirt den 22. Sept.

Die Legislatur von Georgia beschloß, daß die Stadt Savannah niemals übergeben werden soll, und daß Straße nach Straße und Haus nach Haus vertheidigt werden soll, so daß der Sieger nichts als einen Schutthaufen findet.

Das Finanz Committee soll instruirt werden sogleich eine Bewilligung zu machen um Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen.

Herr Marhews von Eagle Lake, Colorado Co. Texas, welcher vor wenigen Tagen mit der Accomodation Linie von Virginien angekommen ist, bringt folgende Nachrichten welche die Tri-Weekly News publicirt.

Die französischen Agenten sind auf jedem Tobacksmarkte in Virginien thätig und kaufen jedes Hogshead, welches sie bekommen können und bezahlen von $20 bis $40 für das Hundert Pfund je nach der Qualität. Sie haben bereits für $18,000,000 bis $20,000,000 gekauft. Natürlich muß das französische Gouvernement erst die Häfen öffnen, ehe es von diesem Taback Gebrauch machen kann und man kann dieß als ein bestimmtes Anzeichen ansehen, daß das französische Gouvernement die Conföderirten Staaten bald anerkennen wird.

Herr Mathews berichtet ferner, daß das Volk von Virginien durchaus nicht durch die in dem Kriege erlittenen schweren Verluste entmuthigt ist. Jeder Mann und jedes Frauenzimmer sieht zutrauungsvoll dem Erfolge entgegen und ohne Ausnahme sind alle entschlossen unsere Freiheit zu erringen, oder bei dem Versuche zu sterben. Er sagt, daß unsere Armee in Virginien jetzt in einem weit besseren Zustande als früher sei. Er redete mit einigen Qaurtiermeistern, grade bevor er von Richmond abreiste, und diese sagten ihm daß 8000 Kisten mit Schuhen und Kleidern neuerdings zur Armee abgegangen seien.

In ganz Virginien waren die Frauen damit beschäftigt um Kleider für die Soldaten zu machen und die Stubenteppiche wurden zu Blankets verschnitten. Von der Armee wurden die Schuhmacher abgeschickt und das Gouvernement hat Besitz von allem Leder im Staate genommen.

Auf der Straße von Monroe nach Shreveport begegnete Herr Mathews 75 Wagen die von Texas kamen und mit Wolle beladen waren und er glaubt, daß ihm auf derselben Straße wenigstens 500 Neger begegneten, die zu größerer Sicherheit nach Texas gebracht wurden. Wolle kostet jetzt in Georgien $2,50 das Pfund.

Mobile, Ein Brief von Mobile sagt: Diese Stadt wird nicht durch die Vertheidiger niedergebrannt werden, wenn sie angezündet wird so muß dieß von ihren Feinden geschehen, — aber sie wird vertheidigt werden bis sie ein Aschenhaufen ist, wenn es nothwendig ist, wir bedauern nur, daß man in Texas nicht ebenso handelte.

Ein Brief in der Baltimore Sun berichtet daß in der Nacht vom 18. Octbr. ein eisenbeschlagenes Schiff durch die Blokade von Charleston rannte und ohne beschädigt zu werden, in den Hafen einlief. Es wurde nach dem Schiffe geschossen, aber die Kugeln hatten keine Wirkung gegen dasselbe.

Der Krieg in Louisiana. Am 9. November durchbrach die Victoria die von Havanna kam die Blokade und lief in die Atchefalaya Bai ein, jedoch war ihre Maschine beschädigt und ihr Capitain sendete ein Boot nach Brashear, um Hülfe zu erlangen. Die abgesendeten Leute fanden daß der Platz von den Föderalen besetzt sei und kehrten zurück, von dem Feinde verfolgt.

Als der Capitain sah, daß die Kanonenboote sich nahten packte er einige Kisten mit Gewehren, Schießpulver, Chinin etc. in ein Boot und zündete sein Schiff an. Das Schiff brannte bis in die Nacht, wo es mit einem so gewaltigen Donner in die Luft flog, daß es wie ein Erdbeben in der ganzen untern Hälfte der St. Mary Parish gefühlt und gehört wurde.

Nach manchen Abentheuern gelangte Die Mannschaft am 18. glücklich im Hauptquartiere mit ihrer werthvollen Fracht an.

Zum Anfang ihrer Operationen westlich von Bayou Lafourche sandten die Föderalen Kanonenboote nach Berwicks Bay mit der Absicht an dem Teche und der Nachbarschaft zu operiren. An dem Tage ihrer Ankunft fuhr Cap. Fuller mit seinem Kanonenboote Cotten — einem kleinen Boote welches zur Defensive eingerichtet war — hinunter an die Mündung der Bay und wechselte Schüsse mit dem Feinde, tödteten einen Lieutenant und einen Gemeinen auf ihren Booten, ohne selbst einen Verlust zu erleiden.

Capt. Fuller zog sich dann in den oberen Bayou 4 — 5 Meilen zurück, hinter Vertheidigungen die errichtet waren. Nach zwei Tagen folgte der Feind und glaubte ohne Hinderniß Franklin erreichen zu können. Als die Yankees in Schußweite kamen, ließ Capt. Fuller seine Kanonen feuern. Er schoß 100 Schüsse ab, tödtete 30 — 40 Feinde und beschädigte seine Feinde dermaßen, daß sie zwei ihrer Boote zu einem sicheren Platz geschleppt werden mußten um ausgebessert zu werden. Der Sieg war vollständig. Die Föderalen feuerten 200 Schüsse ab, von welchen indeß nur 3 die Cotton trafen.

Seit der Zeit fanden Plänkeleien statt ohne daß ein oder der andere Theil Schaden erlitt. Ueber zweitausend Schüsse sind nach der Cotton abgeschossen worden, aber sie hatte das außerordentliche Glück unbeschädigt bisjetzt davon zu kommen.

Nachrichten die wir durch die englische Fregatte Greyhound erhielten, bringt die Galveston News vom 22. Nov., wie folgt:

Die englische Fregatte Greyhound, die dem englischen Consul H. Lynn einen Besuch abgestattet hatte, hat uns heute verlassen. Die Bemannung des Bootes, welches den Commandeur ans Ufer brachte, war aus tüchtigen Männern zusammengesetzt. Als man sie fragte, was sie von den Kriegsschiffen hielten, die in der Bay liegen, verlachten sie dieselben und sagten, sie könnten 7 Boote von ihres Schiffe ausrüsten, die jedes Schiff im Hafen nehmen könnten. Aus englischen Zeitungen, die sie mitgebracht haben geht hervor, daß H. Laing von Indien zurückgekehrt ist, wohin er von der brittischen Regierung geschickt wurde um über den finanziellen Zustand des Landes und über die Angemessenheit des Klimas zum Baumwollenbau zu berichten. Seine Ansichten sind einigermaßen für die Aussichten und Wünsche des größten Theiles der Baumwollenfabrikanten ungünstig. Er sagt, daß die hohen Grade von Hitze und der viele Regen die Ursache seien, daß in Indien keine Baumwolle von so feinem Faden gezogen würde wie hier, ferner würde in Indien eine große Masse von Baumwolle verarbeitet und dadurch würden die Einheimischen die Concurenten der englischen Käufer. Vielleicht mögen nach diesen Erfahrungen die englischen Baumwollen-Lord's geneigter sein, ihren Einfluß mehr zu unsern Gunsten anzuwenden. Die Noth in Lancasbire ist sehr groß; um der Noth zu steuern sind nicht nur im Mutterlande, sondern auch in den Colonien in Australien und Neu Seeland Subscriptionen erhoben worden.

Das große Widderschiff welches in dem Mersy für die Vertheidigung von Charleston gebaut wird, vorausgesetzt, daß es daselbst noch zu rechter Zeit anlangen kann, wird als ein furchtbares beschrieben, das sowohl an Material als an Vortrefflichkeit seines Baues den Schiffen weit überlegen ist, die jetzt in dem Norden gebaut werden. Der Schreiber sagt daß wenige solcher Schiffe ohne Gefahr die Blokade an der ganzen südlichen Küste aufheben könnten und ferner, daß die südliche Conföderation bald eine Eine Anzahl Schiffe erster Classe haben würde, die mit den Nördlichen den Kampf erfolgreich bestehen könnten. Die Presse ist entschieden zu unsern Gunsten und es ist sonderbar, daß das englische Gouvernement so lange auf seine Unterstützung warten läßt. Unseren Generalen und Soldaten werden die größten Lobeserhebungen wegen ihrer Tüchtigkeit und Tapferkeit gespendet, während die des Nordens beinahe mit Verachtung behandelt werden. Garribaldis Wunde ist immer noch gefährlich und seine Schwäche hält ihn ab über das atlantische Meer zu kommen und seine Tüchtigkeit dem Norden zu widmen.

Die New-York Expreß sagt, so oft Lincoln zu Pferde oder im Wagen öffentlich erscheint geht er schnell durch die Straßen und hat eine Cavallerie Schutzwache von ungefähr 20 Mann bei sich, von welchen die Hälfte vor ihm und die Hälfte hinter ihm her reitet.

Die London Times sagt: In der demokratischen Partie der Vereinigten Staaten liegt die Hoffnung des Frieden für Amerika.

Texas.

Virginia Point, 20. Nov. Ein Schoner mit Provisionen segelte gestern wieder von Galveston weg, da die englische Fregatte Greyhound ihn nicht in den Hafen ließ, indem sie sagte, da der Hafen nicht frei für englische Schiffe sei, so dürfe er es auch nicht für Yankeeschiffe sein.

Das Texas Almanac Extra vom 30. November berichtet, daß bei Galveston 8 Föderale Schiffe angekommen seien, nämlich 5 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Man vermuthet, daß diese Schiffe 3000—5000 Mann an Bord haben.

Herr Flake sendet fortwährend noch Berichte über Galveston nach Houston und vindicirt die Loyalität der in Galveston zurückgebliebenen Bewohner, während dem die kürzlich bei Bolivar Point gefangenen Föderalen aussagten, daß sie in Galveston mehr Unionsgesinnungen gefunden hätten, als in New Orleans.

Bolivar Point. Am 10. November nahm Capt. Armstrong mit einer Abtheilung von 30 Mann eine verborgene Stellung bei Bolivar Point ein. Ein Föderales Dampfboot wurde gesehen, welches ¾ Meilen vom Lande ab war. Von diesem Schiffe wurde ein Boot herabgelassen, welches bemannt wurde und nach dem Point fuhr. Auf seinem Wege begegnete es einem kleinen Boote, in welchem 3 Deserteure von den Partisan Rangers am Clear Creek waren. Diesen nahmen sie einen Rifle, ein Schrotgewehr und einen Säbel ab und schickten die Männer nach dem Dampfschiffe.

Das vom Dampfschiffe ausgeschickte Boot landete dann an der Mündung der Little Bayou, ungefähr 50 Yards von der Stelle, wo unsere Leute verborgen lagen. Die Föderalen begannen sogleich ein kleines Boot, welches dort lag, abzutakeln. Unsere Leute krochen unbemerkt bis auf 50 Schritte zu den Föderalen, sprangen dann auf und befahlen ihnen sich zu ergeben. Der commandirende Offizier derselben und 2 seiner Leute ließen sogleich ihre Waffen zur Erde fallen und ergaben sich; die übrigen, 4 an der Zahl, flohen nach ihrem Boote. Sie wurden verfolgt und in dem Augenblicke, wo sie abstoßen wollten, wurde auf sie gefeuert. Ein Mann wurde getödtet und 2 verwundet und das Boot in Stücke zerhauen. Da zeigte das Dampfboot seine Breitseite und that einen unschädlichen Schuß auf die Unsrigen, die mit ihren Gefangenen abzogen, während ein starker Nebel fiel und sie für die Föderalen unsichtbar machte, die auf dem Schiffe in großem Aufruhr waren und ihre Leute zusammentrommelten. Unsere Leute brachten 5 Gefangene und deren Waffen zurück ins Lager.

Die Gefangenen sprachen ihre Anerkennung über die freundliche Behandlung aus, die sie erfuhren. Die Verräther in Galveston hatten ihnen gesagt, daß die Texaner keinen Pardon geben und sie seien sehr erstaunt, daß man sie nicht scalpirt habe. Unter Anderm berichteten sie, daß sie in Galveston mehr Unionsgesinnungen gefunden hätten, als irgendwo und namentlich mehr als in New Orleans.

Houston, 28. November. Mit dem gestrigen Abendzuge kam General Magruder hier an, wie man erwartet hatte. Der Telegraph sagt, daß dem General am Abend von mehreren Bürgern ein Ständchen gebracht wurde und daß er eine kurze, aber ergreifende Rede hielt, in welcher er unter Anderm sagte, daß er nach Texas gekommen sei, um sein Loos mit diesem Staate zu theilen und wenn der Krieg vorüber sei, gedächte er seine Familie hierher zu bringen und für immer hier zu bleiben.

Zu gleicher Zeit kam auch Senator Oldham in Austin an.

Der von Columbia kommende Train brachte am Dienstag Abend 10 fernere gefangene Föderale. Diese Leute wurden an der Küste von Matagorda gefangen, wo sie versuchten Schlachtvieh zu stehlen.

Die News sagt, daß Gen. Hebert nicht von seinem Commando in Texas abgesetzt worden sei, sondern daß er selbst darauf angetragen habe, nach einem Orte versetzt zu werden, wo mehr active Kriegführung stattfinde. Gen. Hebert habe sich als Offizier im mexikanischen Kriege ausgezeichnet, aber die News glaubt, daß seine Stellung in Texas nicht nach seinem Wunsche war und daß ihm die complicirten und mühsamen Pflichten, die ihm in Texas oblagen, nicht zusagten.

Unser Geld und unsere Vertheidigung. — In Hempstead wurde am 22. November d. J. von den Bürgern eine Versammlung gehalten. Col. Kirby erklärte als den Zweck des Meetings: Das Volk wolle seine Gesinnung hinsichtlich unseres Papiergeldes aussprechen und ferner sich berathen, wie man unseren militärischen Behörden zu Galveston und an der Küste die nöthigen Arbeitskräfte verschaffe, um das Vordringen des Feindes zu verhindern.

Ein Committee von 16 Mitgliedern wurde erwählt und die Versammlung eine Stunde lang vertagt. Nachdem das Meeting sich wieder versammelt hatte, berichtete das Committee:

„Das Committee, dem es übertragen war die Gesinnung dieser Versammlung über unser Conföderirtes Geld auszudrücken und über Die, die es verweigern Conföderirtes Geld für Schulden oder Eigenthum anzunehmen, berichtet ergebenst, daß ihnen dieser Gegenstand schon seit Monaten am Herzen lag, und daß sie in banger Erwartung einem Beschlusse des Congresses entgegen gesehen haben, der dieses Conföderirte Geld zu einem gesetzlichen Zahlmittel (legal tender) mache, denn, obwohl diese Maßregel für einen Staat ein unconstitutionelles Gesetz sein würde, so sei ihnen doch kein Gesetz bekannt, welches diese Maßregel für das Föderalgouvernement zu etwas Unconstitutionellem stempele und es werde dadurch kein Herkommen oder Gesetz civilisirter Völker verletzt. Da wir uns nun aber getäuscht haben, in dem kein solches Gesetz vom Congresse erlassen worden ist, so bleibt den loyalen Bürgern jedes Staates und Counties nichts übrig als zu beschließen und praktisch einzuschärfen, daß unsere Conföderirten Tresorscheine zu vollem Werthe durch Fonds gesichertes und gesetzliches Geld sind.

Das Volk der Conföderation, als eine Gesammtheit, hat durch seine gesetzlich ernannten Agenten dieses Austauschmittel geschaffen auf der Grundlage, daß jeder Einzelne im Verhältniß zu seinen Ansichten zu seiner Einlösung verpflichtet ist, und daß gleichfalls die Conföderirten Staaten, als eine Nation, sich verpflichtet haben, und daß auf diese Weise das ganze Eigenthum der Nation, öffentliches und Privateigenthum, zu dessen Einlösung verpflichtet sind. Ihr Committee glaubt aufrichtig, daß kein Freund unserer Regierung wissentlich sich weigern wird, Conföderirtes Geld zu gleichem Werthe anzunehmen, aber dennoch können sie Namen hervorragender Geschäftsleute zu Houston nennen, die nach langen Jahren des Gedeihens und Friedens unter dem günstigen Einflusse der Regierung und Gesetze lebten, die jetzt, nachdem die erste Gelegenheit sich gezeigt hat, ihre Dankbarkeit für das Glück, das sie unter uns genossen haben, an den Tag zu legen, während unsere Regierung mit dem Umsturz bedroht ist, es verweigern, das Geld ihres eigenen Landes anzunehmen, und die den Einfluß, den sie durch ihr hier erworbenes Geld erlangt haben, auf die empfindlichste Weise zu einem Nackenschlag gegen unsere Regierung verwenden.

Wir zögern keinen Augenblick den Mann, der im Bewußtsein dieser Thatsachen so handelt, für einen Feind seines Vaterlandes zu erklären. Solchen Leuten sollte ihr Bürgerrecht genommen werden und sie sollten, wie einst die Tories von 1776 als ein Gegenstand des Spottes und der Verachtung eines jeden Vaterlandsfreundes an den Pranger gestellt werden; ihr Eigenthum sollte confiscirt und sie aus dem Lande gejagt werden, und wir empfehlen unserer Legislatur, daß ein solches Gesetz erlassen werde. Wir anempfehlen deßgleichen jedem Bürger, der sein Geld für Schulden oder Eigenthum anbietet und dem die Annahme desselben verweigert wird, sogleich Diejenigen berichtet an eine Autorität, die später wird bezeichnet werden, zu dem Zwecke, daß man Mittel ergreife, daß diese Schuld ohne Zahlung getilgt werde und die Uebertreter bestraft werden.

Das Committee wurde gleichfalls ersucht, über irgend einen Plan zu berichten, wie unseren Militärbehörden in der Küstenvertheidigung Hülfe geleistet werden könne. Es empfiehlt, daß jeder Mann sich stündlich bereit halten solle, seine persönlichen Dienste zu leisten und deßgleichen, daß er jede brauchbare Hülfe, die ihm zu Gebote steht, herbeischaffe, und zu diesem Zwecke empfehle das Committee, daß der Vorsitzer in jeder Nachbarschaft einen Bürger ernenne, der bei allen Familien der Umgegend eine Liste herumträgt, in welche Arbeiter verzeichnet werden, zu welchen die Familien sich verpflichten und diese sollen sofort an den Vorsitzer berichtet werden.

Jack Hamilton schreibt an eine Person in Austin, daß er am 1. Januar Texas mit 30,000 Mann Truppen besuchen werde.

Die Expedition zur Unterjochung von Texas, um es zu einer Negercolonie zu machen, soll von General Banks commandirt werden. Die New-Yorker Zeitungen sprechen hierüber als von einem der wichtigsten Theile des Programmes für den Winterfeldzug.

Die Privatnachricht der Galv. News, daß 8 Schiffe mit 3—5000 Föderalen bei Galveston angekommen seien, ist nicht wiederholt worden und scheint ein Irrthum zu sein. 8 Schiffe werden in spätern Blättern allerdings bei Galveston erwähnt, welch 3 Föderale Schoner, 2 Ferry Kanonenboote, die Harriet Lane und 2 Propeller. Bei diesen Schiffen befand sich die gefangene Schaluppe Brazoria, die 70—80 Ballen Baumwolle geladen hat.

Die Galv. News vom 28. November sagt: Wir hören, daß in dem vertagten Meeting, welches am 30. d. M. zu Richmond gehalten werden soll, ein Beschluß eingebracht werden soll, in welchem anempfohlen wird, daß zu der vorgeschlagenen Convention im nächsten Januar alle Counties Abgeordnete schicken sollen, die ein Verzeichniß aller Personen ihrer Counties haben, welche verweigerten Conföderirtes Geld anzunehmen, so daß man ein Verzeichniß dieser Leute machen kann, auf welches man sich nach Beendigung dieses Krieges bezieht.

Austin. Die State Gazette vom 3. December sagt, daß am nächsten Samstag in dieser Stadt ein Meeting gehalten werden soll, um wegen Abhülfe der jetzt hohen Preise der Lebensbedürfnisse zu berathen.

Galveston. Am Abend des 1. December feuerte ein Mann einen Schuß gegen die auf Kuhns Wharf Gelagerten ab. Sogleich erfolgte ein heftiges Feuern von Musketen und Kanonen gegen die Stadt Galveston. Das Bombardement dauerte eine halbe Stunde, eine Anzahl Häuser wurden beschädigt, aber nicht bedeutend, Dr. Bennet wurde leicht verwundet und einer Frau wurden die Kleider durch einen Schuß vom Leibe gerissen. Sonst wurde Niemand beschädigt.

New-Iberia, La., 21. Nov. An den Salzwerken ist Alles ruhig, Verstärkungen sind soeben angekommen. Ungefähr 300 Mann vom 28. Louisiana Regiment kamen heute durch die Stadt und gingen nach den Salzwerken. Ein 24pfünder ist heute von hier abgegangen und morgen (Samstag) erwartet man ein Gefecht. Zwei Yankee-Dampfboote sitzen fortwährend noch fest auf dem Grunde, eine Meile von unserer Batterie. An der Mündung des Teche ist Alles ruhig und die Kanonenboote haben sich zurückgezogen.

Gen. McClellan. — Die Order, welche McClellan seines Commandos entsetzt, datirt vom 5 November. Dieselbe Order setzt Burnside zum Commandeur der Armee ein. Es wird berichtet, daß sowohl McClellan, als Burnside, beim Empfang der Order geweint haben. Der Letztere soll Anfangs geneigt gewesen sein, seine Ernennung abzulehnen. McClellan hielt eine rührende Rede an die Soldaten. Die Aufregung im ganzen Norden ist groß.

Gen McClellan ist von Besuchern aus New York und Philadelphia belagert. Am Donnerstag Abend machten die Bürger von Trenton eine ungeheure Demonstration zu seinen Gunsten. Er antwortete in einer Rede, die häufig durch Beifallsrufe seiner Zuhörer unterbrochen wurde, die Schlußsentenz seiner Rede war, daß, während die Armee fechte, die Bürger darauf sehen müßten, daß der Krieg für die Erhaltung der Union und Constitution und für ihre Nationalität und ihre Rechte fortgeführt würde.

Richmond, 17 Nov. Die Baltimore Gazette vom 15. sagt: Der Washingtoner Correspondent der New-Yorker Times berichtet, daß eine ungeheure Flotte in Marseille beinahe ausgerüstet sei und daß man darauf hinweise, daß sie ein Commentar zu der diplomatischen Forderung hinsichtlich der Verbrennung von Schiffen auf spanischen Gewässern durch die Schiffe von Faraguts Flotte sei.

Gen. Stuarts Operationen. In Richmond ist eine Depesche von General Jackson angekommen, in welcher gesagt ist, daß Gen. Stuart mit Fitzhugh Lees Brigade das Lager von Col. Bayard überrumpelte, 71 Gefangene machte und das ganze Lager erbeutete.

Der Lynchburg Virginian sagt, daß Gen. Stuart nach dieser Stadt telegraphirte, daß er mit dem Feinde bei Upperville zusammengetroffen sei und dann irgendwo bei London und daß er mehrere Tage lang gefochte habe.

Kleider für die Truppen von Georgia. — Wenn nicht mit den Eigenthümern von Fabriken und Gerbereien genügende Uebereinkunft getroffen werden kann, so empfiehlt der Gouverneur, daß man von den Fabriken und Gerbereien im Staate Besitz nehme, bis für jeden Soldaten im Staate ein gutes Paar Schuhe und ein Anzug geliefert sei. Die Preise für Leder, Schuhe und Zeuge sollen zu diesem Zwecke durch die Legislatur festgesetzt werden.

Die Vertheidigung von Savannah. — Der Gouverneur ist von dem Militär-Commandeur von Savannah benachrichtigt worden, daß er beabsichtigt, die Stadt bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Der Gouverneur billigt dieß und empfiehlt, daß $100,000 bewilligt werden, um die Nichtfechtenden zu nähren und ihnen Obdach zu verschaffen.

Lincoln hat an seinen Gesandten in London einen Brief geschrieben, in welchem er den kühnen und bestimmten Standpunkt einnimmt, daß durch ihn keine Dazwischenkunft einer fremden Macht geduldet werden soll, und daß irgend ein Versuch Seitens Englands und Frankreichs zur Vermittlung in dem gegenwärtigen Streite zwischen ihm und dem Volke des Südens gemacht werden sollte, so würde diesem mit schnellem und indignirtem Widerstande von ihm, seinem Cabinet und dem Congresse begegnet werden. Er wolle ehe die Union auf dem Boden des Meeres versenken, als sich einem Vergleich mit dem Verrathe oder einer Partei von Verräthern unterwerfen.

Der Plaindealer von Cleveland (Ohio) sagt, daß die Republikaner von Ohio deßwegen besiegt wurden, weil so viele derselben nach Canada geflohen seien, um dem Militärdienste aus dem Wege zu gehen.

Braggs Armee machte über 18,000 Gefangene in Kentucky, tödtete und verwundete andere 8000; macht 26,000 Mann Verlust für den Feind. Braggs Verlust beträgt 5000.

Nach den letzten Nachrichten vom 6. November von Little Rock, Arkansas, wird ein Sieg der Föderalen über General Hindman bestätigt. Fort Smith und Van Buren sind in den Händen der Föderalen. Unsere Armee leidet sehr aus Mangel an Kleidern, Reisende begegneten indeß zwischen dem Redriver und Little Rock über 150 mit Kleidungsstücken für die Armee beladenen Wagen. Zu dieser Zeit sind ohne Zweifel unsere Truppen mit Kleidern versorgt.

Das „Dispatch" sagt: Noch einmal mal versuchen die Yankees das „Vorwärts nach Richmond", was auch der Plan des neuen Feldherrn sein mag, die herkulische Arbeit zu unternehmen, so kann doch kein Zweifel obwalten, daß er entweder siegen muß, oder daß er noch vor Weihnachten sein Amt verliert.

Rosenkranz hat eine Order erlassen, daß die Neger der Rebellen zu Arbeiten gepreßt werden sollen.

Vicksburg ist jetzt in einem Zustande, daß es einer großen Macht zu Lande und zu Wasser Widerstand leisten kann.

Knoxville, 16. November. Porters Flotte wird Vicksburg angreifen, sobald sie die Barre bei Präsident Island passiren kann.

Gen. Price ist 7 Meilen unterhalb Holly Springs zu Davis Bridge an dem Hatchie.

Wenn die Regen die Straßen ungangbar machen, so wird die Schlacht verschoben werden, weil Grant dann seine Artillerie fortbringen kann. Das Bulletin glaubt, daß Bragg Grant im Rücken angreifen wird und daß Rosenkranz nicht zeitig genug anlangen kann und wenn Rosenkranz Bragg folgt, so würde ihn eine andere Streitmacht im Rücken angreifen.

Richmond, 22. Nov. Die folgende Mittheilung von Präsident Davis an Gen. Holmes, datirt Executiv Office, 17. Nov.,

General, eingeschlossen werden Sie einen Ausschnitt von dem Memphis Appeal vom 3. d. M. finden, welcher eine Nachricht, angeblich vom Palmyra (Mo.) Courier enthält, einem Föderalen Journal, daß 10 Conföderirte Bürger auf Befehl von General McNeal von der Ver. Staaten Armee, ermordet wurden. Sie werden unter einer Waffenstillstandsfahne bei den Föderalen Offizieren, die in jenem Departement commandiren, anfragen und sich versichern, ob die Thatsachen sich so verhalten, wie berichtet wird.

Wenn dieß der Fall ist, so werden Sie die unverzügliche Auslieferung von Gen. McNeal an die Conföderirten Autoritäten verlangen und wenn diesem Verlangen nicht entsprochen wird, so werden Sie dem commandirenden Offizier zu wissen thun, daß Sie Befehl haben, die ersten 10 Ver. St. Offiziere hinzurichten, die in unsere Hände fallen.

Arkansas. Die Tri Weekly News enthält Folgendes: „Von unserm Freunde Frank McGreal, welcher Little Rock am 19. Nov. verließ, erfahren wir, daß bis zu seiner Abreise kein Gefecht stattgefunden hat. Wenn also Hindman zurückgeschlagen wurde, so muß dieß nach dem 20. geschehen sein, während nach der früheren falschen Nachricht dieß am 9. geschehen sein soll.

Der McKinney Messenger sagt: Wir haben die Nachricht von Gen. Hindmans Armee, daß die Föderalen im Nordwesten von Arkansas sich nach Springfield in Missouri zurückziehen, weil sie in Arkansas keine Lebensmittel finden.

Von Louisiana. Das Franklin Register vom 16. Nov. sagt, daß aus dieser Gegend die Auswanderung des Volkes beträchtlich sei. 4000 — 5000 Personen sind seit der Schlacht von Lafourche durch St. Marys gekommen. Die Prairien von Texas sind mit Leuten angefüllt, die Sicherheit suchen. Diese Leute haben ihre Heimath verlassen indem sie sich lieber dem Zufalle als der Gnade eines verwüstenden Feindes preisgeben wollen.

Dem Feinde ist es bis jetzt noch nicht gelungen die Hindernisse im Teche bei Cornay's Brücke wegzuräumen oder das Kanonenboot Cotton zu vertreiben. Eins der feindlichen Kanonenboote wurde fünfmal von den Kanonen der Cotton getroffen und wurde übel zugerichtet ins Schlepptau genommen. Der Verlust der Conföderirten in dem Gefecht war 2 Todte und 2 Verwundete.

Die Yankees sagen, daß jede Bombe die sie abschießen ihnen $52 kostet.

Das Memphis Bulletin vom 19. Nov. sagt, das Programm der Conföderirten scheint dieß zu sein: Bragg bemüht sich die Föderale Armee zu einer Schlacht etwas südlich von Holly Springs zu veranlassen, wo dann Pemberton die Föderalen auf der rechten und Price sie auf der linken Seite angreifen soll, und sie glauben dadurch General Grant zu vernichten.

Die Bewegung zeigt daß die Conföderirten in dem Südwesten Alles auf eine Schlacht ankommen lassen. Sie sagen sie könnten und wollten Mississippi nicht verlieren.

Das Gouvernement hat einen Agenten für Louisiana und Texas ernannt um Baumwolle aufzukaufen und dieser wird seine Unteragenten ernennen.

Eine nördliche Nachricht sagt, daß der Stadtrath von Boston $30,000 zur Ausrüstung dreier Cavallerieregimenter ausgesetzt habe, die unter Gen. Banks nach Texas gehen sollen. Banks reiste von Boston nach seinem Hauptquartiere in Neu York ab.

Neu-York Nov. 13. Von Port Royal haben wir die Nachricht erhalten, daß eine militärische Seeexpedition von 300 Rhode Islandern die Schienen der Charleston und Savannah Eisenbahn aufgerissen haben. Als eine starke Anzahl von Rebellentruppen von Charleston anlangte, zogen sich unsere Leute auf die Boote zurück.

Von Nashville wurden Dampfmaschinen geholt und auf Widderschiffe der Rebellen gesetzt von welchen mehrere fertig sind.

An der Mündung des Rio Grande befindet sich ein großes französisches Kriegsschiff.

Lokales.

Letzten Sonntag Nachmittag fand im hiesigen Courthause ein außerordentlich zahlreiches Meeting von Bürgern statt, um sich zu berathen und Mittel zu finden gegen die Noth, die den weniger bemittelten Klassen durch die täglich steigenden Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse droht. Allgemein herrscht hier die Ueberzeugung, daß namentlich die hohen Preise der Lebensmittel nicht sowohl in einem Mangel an denselben, als vielmehr in der Entwerthung des Conföderirten Papiergeldes ihren Grund haben. Theilweis ist die große Menge des jetzt coursirenden Papiergeldes Schuld an den hohen Preisen, aber auch nur theilweis; die größte Schuld trägt der gewissenlose Speculationsgeist, der sich eines Theiles unseres Volkes bemächtigt hat, der sich nicht schämt in den unentbehrlichsten Bedürfnissen und der künstlich und mit Absicht herbeigeführten Preiserhöhung der nothwendigsten Lebensmittel eine Quelle des reichsten Gewinnes sich zu eröffnen. Ein anderer Grund der Preiserhöhung ist ferner der Leichtsinn, mit welchem die Agenten des Gouvernements jeden beliebig hohen Preis bezahlen, wenn sie irgend einen Gegenstand einkaufen. Hat aber einmal ein Agent des Gouvernements in einer Stadt das 100 Pfund Weizenmehl zu $30, den Mais zu $3, das Buch Schreibpapier zu $1 u. s. w. eingekauft, so wird dieß dann gleich zu Standart Preis gemacht, und die Verkäufer entschuldigen sich damit, daß die Agenten den Preis erhöht haben, während die Preiserhöhung doch ganz und gar nur im Willen und der Macht der Verkäufer steht. — Letzten Sonntag kamen 2 Wagen Mehl in unsere Stadt und auf Befragen erfuhren wir, daß dieses Mehl an Ort und Stelle $12 koste, daß man anderswo aber auch noch Mehl für $9 haben könne. Mehrere Tage vorher kam ein Wagen Mehl durch unsere Stadt, für welches der Fuhrmann $30 forderte. — Das fortwährende Steigen der Brod und Fleischpreise hat regelmäßig in einer solchen stetigen Progression zugenommen, und wird namentlich noch immer mehr zunehmen, da die Besitzer von Getreide und Schlachtvieh sicher auf ein Steigen der Preise rechnen können und deßhalb ihre Verkäufe so lange als möglich hinausschieben, wodurch dann scheinbarer Mangel und immer noch höhere Preise entstehen.

Schon hier und da haben sich Leute für Gewaltmaßregeln ausgesprochen, aber leider werden selbst Gewaltmaßregeln, die nicht vom Staate oder der Mehrzahl der Commune ausgehen und nach Recht und Billigkeit und in gesetzlicher Form und Ordnung ausgeführt werden, gleich einem Tumult auf einem in Sturmesgefahr sich befindlichen Schiffe, oder gleich dem gesetzlosen Zustande während der Pest in früheren Jahrhunderten, die Leiden des Volkes nur vermehren, statt sie zu lindern.

Letzten Samstag Nachmittag wurde bei einem Streite unglücklicher Weise Herr Andreas Pape, welcher abwehren und Frieden stiften wollte, von einem im Handgemeng unversehends losgehenden Sirsbooter in die Brust getroffen. Man hofft jedoch, daß Herr Pape wieder genesen wird.

Versammlung der Bürger von Comal Co. im Courthause zu Neu-Braunfels am 30. November 1862.

Herr Hermann Seele wurde als Vorsitzer und J. J. Groos als Secretär ernannt.

Herr Seele setzte den Zweck der Versammlung auseinander, in Folge dessen beantragt und beschlossen wurde, ein Committe von 7 zu erwählen, um die nöthigen Beschlüsse zu fassen.

Durch Abstimmung wurden die Herren Lindheimer, A. Schmitz, H. Pensborn, H. Seele, J. G. Müller, F. Kreuz und H. Schulz erwählt.

Das Committee zog sich zurück und legte hernach folgende Beschlüsse zur Annahme vor:

1) Beschlossen, daß wir die Herabsetzung des von der Regierung der Conföderirten Staaten und unseres Staates ausgegebenen Papiergeldes als feindlich gegen die Regierung und unser eigenes Interesse betrachten.

2) Beschlossen, daß ein Committee ernannt werde, um von den betreffenden Regierungsbehörden Auskunft zu verlangen, ob dieselben nicht selbst durch Ausgabe von Silber und Gold die im Umlauf befindlichen Staatspapiere herabsetzen.

3) Ferner beschlossen, daß ein Committee ernannt werde, um darüber zu wachen, daß der erste Beschluß ausgeführt werde, und daß wenn dem Committee Anzeige gemacht wird, daß durch Herabsetzung des Papiergeldes Erpressungen für nothwendige Lebensbedürfnisse beabsichtigt sind, dasselbe verpflichtet sein soll, sofort eine Bürgerversammlung zu berufen, und verpflichten wir uns dem County in Durchführung dieser Beschlüsse thätige Hülfe zu leisten.

Einstimmig angenommen.

Beantragt und beschlossen, daß das Committee, um an die Regierungen zu berichten, aus den Herren Seele, A. Schmitz, Thomä, Murchison und Lindheimer bestehen soll;

Ferner beantragt und beschlossen, daß das im dritten Beschluß erwähnte Committee aus 15 Mitgliedern bestehen soll und wurden die Herren Fuchs, Langkopf, Clemens, Schulz, Offer, Dr. Köster, Rose, G. Seekatz, Blum, Coleman, Jahn, Günther, Thomä, A. Schmitz und H. Meier vorgeschlagen und erwählt.

Beantragt und beschlossen, daß das Committee ermächtigt sein soll, für die abwesenden Mitglieder desselben, im Falle dieselben ihre Ernennung als Mitglied des Committees ablehnen, andere zu ernennen.

Beantragt und beschlossen, daß eine Mehrzahl des Committees berechtigt sein soll zu handeln.

Beantragt und beschlossen, diese Beschlüsse in der Neu Braunfelser Zeitung zu publiciren.

J. J. Groos, Secr. H. Seele, Präs.

Achtungs-Bezeugung.

Corpus Christi, 21. Nov. 1862.

In einem Meeting der Mitglieder von Capt. Wilkes Compagnie leichter Artillerie, abgehalten am hiesigen Platze, wurde folgendes Preamble und Beschlüsse angenommen, nachdem zuvor durch Lieutenant Herzog ein Tag der Trauer für folgende Verstorbene angesetzt war, nämlich:

Da uns das große Unglück befallen hat, zu Corpus Christi den Lieutenant Ben Johnson am 3. d. M. aus unserer Mitte zu verlieren, sowie den Trompeter W. Bruckisch zu Ringgold Barracks am 22. September und die Gemeinen D. Russel, J. M. Frank und E. Winans zu Lavacca in diesem Monat, so haben wir, die Mitglieder von Capt. Wilkes Compagnie, welche am hiesigen Platze stationirt ist, in einem Meeting uns versammelt und folgende Beschlüsse gefaßt:

Beschlossen 1) Daß durch den Tod oben genannter Männer die Compagnie den Verlust ihrer beliebtesten und verdienstvollsten Mitglieder betrauert, das Vaterland fünf seiner ergebensten und tapfersten Patrioten und deren Anverwandte und Freunde Glieder der Gesellschaft, die für immer unersetzlich sind.

2) Daß wir innig das herbe Geschick betrauern, welches sie befallen hat und daß wir zugleich mit ihren Anverwandten und Freunden völlig überzeugt sind, daß sie in ein anderes und besseres Leben übergegangen sind, wo ihre früheren Leiden ein Ende haben.

3) Daß wir das innigste Mitgefühl gegen die Abtheilung unserer Compagnie hegen, welche in Lavacca steht und die, durch Umstände gezwungen, in einer so gefährlichen Lage sich befindet und daß wir ernstlich hoffen, daß der grausame Tod mit seiner Zerstörung unter ihnen zu Ende sein wird.

4) Daß eine Abschrift der Preamble und Beschlüsse an die Verwandten der Verstorbenen gesendet werde und deßgleichen an die Austin State Gazette und die Neu Braunfelser Zeitung mit der respectvollen Anfrage, sie in ihren Spalten zu publiciren.

Sergeant H. Stüssi, S. Oldright } Committee.
Corp. N. B. Elliot. }

Serg. H. Stüssi, Vorsitzer.
Serg. S. Oldright, Secretär

Erhalten von Herrn F. Wrede $3 Abonnement von Nr. 1x bis 52x, — deßgleichen für Herrn Friedrich Knees $3 von 31x — 33x1.

Von Herrn R. Roberts $1 von 1x1 — 13x1
„ „ J. F. Meinecke $1 von 2x1 — 14x1
„ „ J. Pfeiffer $1 von 2x1 — 14x1
„ „ H. Schumacher $1 2x1 — 14x1
„ „ Wilh. Neckert $1 von 2x1 — 14x1
„ „ Victor Wahl $1 von 1x1 — 13x1
„ „ H. Hülsemann $1 von 1x1 — 13x1
„ „ Peter Metzger $2 von 1x1 — 26x1
„ „ John Fritze $2 von 1x1 — 26x1
„ „ John Leyendecker $2 von 1x1 — 26x1
„ „ Julius Schunk $2 von 1x1 — 26x1
„ „ John Metzger $2 von 1x1 — 26x1

Anzeigen.

Hiermit fordere ich Alle auf, die mir schulden, namentlich Diejenigen, die sich über das viele überflüssige Papiergeld beklagen, mich mit Papiergeld zu bezahlen.

Der Unterzeichnete ist der Ansicht, daß wer in der jetzigen Zeit, in der mehr Geld im Umlauf ist, denn je war, seine Schulden nicht bezahlt, nie Willens war, dieselben zu entrichten.

Neu-Braunfels im December 1862.

2 Ed. Rische.

$20 Belohnung.

Ein neues Federbett, ein Wagentuch und ein Blanket sind in voriger Woche in der Donnerstag Nacht zwischen dem Viermeilen Creek und Neu-Braunfels verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Ablieferung dieser Gegenstände obige Belohnung von

Julius Bockenkamp,
in Neu-Braunfels.

Verboten

von den beiden Labors Land in der sogenannten Point, zwischen dem Comal und der Guadalupe gelegen, Holz oder Baumrinde wegzunehmen.

Eine gute Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der gegen Uebertreter dieses Verbots solchen Nachweis liefert, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Neu-Braunfels, den 3. December 1862.

15 John F. Torrey.

ADMINISTRATION NOTICE.

THE STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal county Administrator of the Estate of Friedrich Wilhelm Philippi deceased.

Notice is hereby given to all pesons having claims against said Estate to present them to the undersigned duly authenticated within the time prescribed by law: and all those being indebted to said Estate are requested to make immediate settlement.

New-Braunfels December 1st 1862.

JULIUS EGGELING,
7 Adm'r of the estate of Fr. W. Philippi dec'd.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Courthaus-Obligationen von No. 1 bis 10 incl. werden hiermit, aufgefordert, selbe binnen hier und dem 28. Februar k. J. bei dem County Treasurer zur Einlösung einzureichen. Zu gleicher Zeit wird in Erinnerung gebracht, daß Besitzer der oben genannten Schuldscheine nach Ablauf der angegebenen Zeit nicht ferner zu Zinsen berechtigt sind.

Neu-Braunfels, am 1. December 1162.

H. Heffter, Chief Justice, Comal C.

The State of Texas, } Notice is hereby given to the bearers of
COUNTY OF COMAL. } Court-house obligation No. 1 till 10 incl. to present them for payment to the County Treasurer of this county between this and the last day of February A. D. 1863. The holders are reminded that after the expiration of 3 months from to-day the payment of interest on the above No's will be stopped.

New-Braunfels, December 1st 1862.

H. HEFFTER,
2 Chief Justice of Comal county.

ADMINISTRATOR'S NOTICE.

Having been at the October Term 1862 of Guadalupe county Court appointed administrator of the estate of John Benner dec'd.

All persons having claims against said estate are required to present them duly authenticated within the time prescribed by law.

27th Nov. 1862.

J. R. JOHNSTON,
7 adm. of Jno Benner dec'd.

Gesucht.

Gute, starke Mulen und Pferde, tauglich zum Zugdienst, werden gegen baar oder Conföderirtes Geld zu kaufen gesucht.

G. Appmann, Demijohn Bend.

ESTRAYS.

Taken up by J. C. Sheffield and estrayed before A. B. Moore J. P. Guadalupe County, a bay horse, about 14 hands high, 7 years old, branded diamond S, small star in forehead and small snip on nose, both hind ankles white valued at $50. 00.

Taken up by J. R. Jefferson and estrayed before same a black horse, about 14½ hands high, about 9 years old, branded)(S on the right shoulder and with a triangle on the left shoulder, spanish brand on left hip, right fore foot and left hind foot white.

Teste, C. W. LEGRAND Cl'k
Guad. C. C.
8 By A. B. MOORE, D. C.

Verlaufen.

Von Capt. Davisons Camp an der Martinez, 3 Meilen unterhalb der Braunfelser Straße, ein braunes Pferd mit weißem Bluff und etwas weiß an den Hinterfüßen, 3 Jahre alt gebrannt X; (ein zusammengezogenes J und G). Wer dieses Pferd in obiges Camp bringt, erhält $5 Belohnung.

Joseph Traugott,
1 Capt. Davisons Compagnie, Baylor Command.

Junge Aepfel- und Pfirsichbäume

sind zu haben bei G. Pfeuffer.

Karl Dittmar sucht einen Pachter für 25 Acker Feld, an die Guadalupe stoßend, worunter einige Acker stets tragbares Bottomland. 1

Verlaufen.

Ein dunkelbraunes Halbblutpferd mit weißem Stern und auf dem linken Vorderblatt mit G gebrannt, hat sich seit April verlaufen. Wer dem Unterzeichneten den Aufenthaltsort dieses Pferdes angibt, so daß der Eigenthümer es finden kann, erhält $10 Belohnung.

2 Heinrich Adams.

Verlaufen.

Eine schwarze Mare mit weißem Stern und rechter Hinterfuß weiß, sowie ein ungefähr 18 Monate altes hellbraunes und ein 4 Monate altes braunes Füllen, beide mit einem weißen Stern. Die Mähre und das ältere Füllen sind an der linken Schulter gebrannt mit ○ worin sich das Zeichen — befindet.

Unterzeichneter zahlt dem Ueberbringer obengenannter Pferde $20.

Aug. Tampke,
1 Vier Meilen Creek, Comal Co. Texas.

Kinderspielwaaren

in großer Auswahl haben erhalten

Neu-Braunfels den 14. October 1862.

Koster & Tolle.

The State of Texas, }
County of Gillespie. } ESTRAY NOTICE.

Notice is hereby given, that A. Meinhardt has taken up a spanish horse of dun color, about twelve years old, branded on the left thigh with a Mexican brand and on the left shoulder like the figure 5, having been appraised at Twenty Dollars, when estrayed by him the said Meinhardt before L. Schnetze J. P. G. C. on the 20th day of October 1862.

Witness my hand and official seal this
(L. S.) 22nd day of October 1862.

H. OCHS, G. C. C. G. C.

ESTRAY-NOTICE.

THE STATE OF TEXAS. — COUNTY OF COMAL.

Taken up by K. Kopplin and estrayed before Jul. Harms, J. P. C. C., a brown spanish horse, about 8 years old, branded on the left shoulder WC with some white on the forehead, left forefoot and left hindfoot some white. Appraised at $50, 00.

Given under my hand and official signature New-Braunfels thie 14th day of October 1862.

2 J. J. GROOS, Clerk C. C. C. C.

Baumwolle in Samen

wird gekauft zu den höchsten Preisen von

42 **J. Landa.**

Zu verpachten.

Eine gute Farm, 25 bis 70 Acker urbaren Landes enthaltend, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und in der Nähe von Neu-Braunfels geleg